

# STRUKTUR IM PROJEKT

Seit mehr als zehn Jahren bietet think project! ihren Kunden Unterstützung in der Organisation von Bauprojekten. Die internetbasierte Projektplattform setzt dabei in erster Linie auf die strukturierte Abbildung von Kommunikation. Besonderheiten wie eine hohe Flexibilität, eine einfache Konfigurierbarkeit sowie offene Schnittstellen zu anderen Systemen zeichnen think project! aus.

Wie entstand die Idee für dieses Produkt, wie hat sich der Einsatz der Projektplattform im letzten Jahrzehnt weiterentwickelt und wie könnte die Zukunft aussehen? Diesen Themen und Fragen stellen sich Dirk Lutzebäck, Leiter Forschung und Entwicklung, und Jochen Maurer, Leiter Produktmanagement, think project!.

## Herr Lutzebäck, wie sah die Baubranche vor mehr als zehn Jahren aus und wie kam es dazu, die internetbasierte Projektplattform think project! ins Leben zu rufen?

Eine der größten Herausforderungen, der sich die Baubranche Mitte der 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts stellen musste, war das Thema Datenaustausch. Erst nachdem es im CAD-Bereich auch Datenaustauschformate gab, war es möglich, Pläne digital zu versenden. Diese Daten wurden anfänglich auf CDs oder später auf DVDs gebrannt und verteilt oder auch per E-Mail verschickt. Doch die Versandwege per Post sind lang und umständlich und E-Mail-Postfächer waren aufgrund der hohen Datenmengen schnell voll. Gleichzeitig war das Internet auf dem Vormarsch, da lag es nahe, Wege der Datenübertragung zu entwickeln, die auf dieser Technologie basieren. Aus diesem Gedanken heraus entstand damals die internetbasierte Projektplattform think project!.

## Worin liegt der Unterschied zwischen einer Projektplattform wie think project! und beispielsweise einem FTP-Server, auf dem Projektdaten ebenso abgelegt werden können?

Der größte Unterschied liegt darin, dass think project! von Anfang an darauf ausgelegt war, die Kommunikation in einem Projekt abzubilden. FTP-Server sind eine rein ordnerbasierte Ablage im Internet, wie man sie vom Arbeiten mit dem PC kennt. Solche Ablagestrukturen haben jedoch den Nachteil, dass sie von der Verwaltung her immer schwieriger und unübersichtlicher werden, je größer das Projekt wird – insbesondere in Hinblick auf die Verwaltung von Zugriffsrechten. think project! setzt daher auf das so genannte „Kommunikationsprinzip“.

Der Grundgedanke dabei ist, dass sich die Zugriffsrechte automatisch durch die Kommunikation ergeben, das heißt, derjenige, der an der Kommunikation beteiligt ist, hat Zugriff darauf, sonst niemand. Dadurch gibt es keine aufgesetzte, extra zu pflegende Ablagestruktur, die festlegt, dass nur ein bestimmter Personenkreis auf bestimmte Informationen zugreifen darf, sondern sobald der Autor ein Dokument versendet, pflegt sich dieses Zugriffsrecht von selbst.

Eigentlich funktioniert dies genauso, wie wir Briefe und E-Mails verschicken. Ich adressiere jemanden mit einer Nachricht – und wer hat Kenntnis darüber? Ich als Sender und der oder die Empfänger. Dieses Grundprinzip ist die Basis von think project! und dieses automatisch entstehende Zugriffsrecht führt zu der zentralen Dokumentation, die die Projektplattform ausmacht. Anders als bei einem Brief oder einer E-Mail, die mehrfach vorhanden sein können, existieren Dokumente in think project! nur einmal an einer zentralen Stelle, egal ob sie an zwei oder 20 Personen kommuniziert werden. Dadurch wird eine eindeutige, einheitliche und zentrale Ablage geschaffen, die sich allein aus der Kommunikation ergibt.

## Herr Maurer, welche Eigenschaften zeichnen think project! Ihrer Meinung nach besonders aus?

Eine Besonderheit von think project! ist die enorme Flexibilität der Plattform. Diese ermöglicht es, dass jegliche Prozesse, die im Projektumfeld eine Rolle spielen, individuell auf think project! abgebildet werden können. So können neben dem Plan- oder Dokumentenmanagement auch Ausschreibungen oder Bestellungen und Rechnungen abgebildet werden. Jeder dieser Prozesse kann wiederum individuell gestaltet werden.

*think project!  
war von Anfang an  
darauf ausgelegt,  
die Kommunikation  
in einem Projekt  
abzubilden.*

Dirk Lutzebäck, Leiter Forschung und Entwicklung, think project!



*Projektplattformen wie think project! haben sich bei Bauprojekten in vielen Ländern bereits etabliert, da sie den gestiegenen Anforderungen problemlos gerecht werden.*

Jochen Maurer, Leiter Produktmanagement, think project!

Durch die so genannte Konfigurierbarkeit verfügt think project! über einen einzigartigen Funktionsumfang, der eine flexible Gestaltung von projekt-, kunden- und länderspezifischen Lösungen ganz ohne Programmierung ermöglicht. Wir setzen uns mit unseren Kunden zusammen und besprechen, wie der Prozess genau aussehen soll. In der Regel hat der Kunde innerhalb weniger Tage seinen individuellen Prozess auf der Projektplattform abgebildet. think project! ist also nicht nur eine Plattform für die bloße Datenverwaltung, sondern bietet eine breite Palette an Möglichkeiten, wie etwa die Darstellung von individuellen, mehrstufigen Freigabebläufen, von formularbasierter Kommunikation wie RFIs (Requests for Information, vgl. fachliche Klarstellungen) oder die automatische Erstellung von Berichten.

## Was unterscheidet think project! von anderen Systemen?

Anders als bei vielen (internen) Dokumentenmanagementsystemen liegt bei think project! der Fokus auf der gesamten Projektorganisation und damit auf der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Unternehmen, das heißt über die eigene IT-Infrastruktur hinaus. An einem Bauprojekt können zwischen zwei und 200 Firmen beteiligt sein. think project! bietet allen Projektteilnehmern eine gemeinsame Arbeitsumgebung, eine Plattform, über die Informationen und Dokumente zwischen diesen Beteiligten fließen können. Zudem ist es dank einer SOAP-Schnittstelle möglich, firmeninterne Systeme an die Projektplattform anzuschließen, falls Daten aus diesen Quellen mit think project! ausgetauscht werden müssen, wie beispielsweise Adressdaten aus einem ERP-System wie SAP. think project! bietet bereits heute einige Standardschnittstellen wie beispielsweise zu AutoCAD, MS Outlook oder MS SharePoint.

## Wie hat sich die Baubranche in den letzten zehn Jahren verändert?

Aufgrund der immer kürzer werdenden Bauzeiten und der zunehmenden Internationalität von Projekten hat sich die Baubranche in den letzten Jahren stark verändert. Aus meiner Sicht ist vor allem die Planungskoordination schwieriger geworden, da die Projekte schneller in die Ausführungsphase übergehen. Zudem sind viele Bauprojekte heute international organisiert. Ein multinationales Projektteam arbeitet von verschiedenen Standorten aus zusammen und jeder Einzelne bringt seine Arbeitsweise ein. Das

Internet hat sich inzwischen eindeutig durchgesetzt und ist heute auf nahezu jeder Baustelle Standard. Alles das führt dazu, dass Pläne und Dokumente schneller als früher und oftmals über den gesamten Erdball unter den Projektbeteiligten ausgetauscht werden müssen. Dies ist heute dank des Internets technologisch möglich. Daher haben sich internetbasierte Projektplattformen wie think project! bei Bauprojekten in vielen Ländern bereits etabliert, da sie den gestiegenen Anforderungen problemlos gerecht werden können.

Aber auch die Art der Kommunikation hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. In den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts lief die Geschäftskommunikation noch hauptsächlich über Briefe und Faxe. Erst einige Jahre später setzten sich E-Mails immer mehr als Medium der Kommunikation durch. Heute findet man zudem vor allem im privaten Bereich die so genannten sozialen Netzwerke wie Facebook oder Twitter; Netzwerke wie Xing oder LinkedIn setzten sich auch in bestimmten Bereichen der Geschäftskommunikation durch.

## Ist diese neue Art der Kommunikation die Zukunft und wird sie das Arbeiten mit Projektplattformen beeinflussen?

Diese sozialen Medien sind Netzwerke, bei denen die Nutzer gemeinsam eigene Inhalte erstellen, also eine Art der Gruppenkommunikation zu einem bestimmten Thema. Daher ist es durchaus vorstellbar, dass sich diese Kommunikation auch im Geschäftsbereich durchsetzen wird.

Wenn ich mir die Zusammenarbeit über eine Projektplattform ansehe, basiert diese immer auf einem Vertragsverhältnis zwischen Unternehmen. Daher muss es dort immer eine offizielle Dokumentation geben. Es handelt sich dabei um eine verbindliche Kommunikation zwischen Vertragspartnern. Ich kann mir dennoch vorstellen, dass sich diese neue Art der Kommunikation irgendwann für bestimmte Projektaufgaben durchsetzt. Neben der vorhandenen E-Mail-Kommunikation könnte diese Gruppenkommunikation dann auch in think project! integriert werden. Da wir unsere Hauptaufgabe aber in der Dokumentation des Projekts sehen, bedeutet das, dass wir auch solche Kommunikationsvorgänge dokumentieren müssen. Wir beobachten jedenfalls gespannt wie sich die Welt, in der wir leben und arbeiten, und natürlich auch die Art, wie wir miteinander kommunizieren, weiter verändert.